



Der Versuch

Was das Leben bedeutet, wissen nicht viele. Das Tachometer stockte bei Zweihundertzehn. „Ich hasse diese Stelle.“ Sagte Serkan und Nervosität äußerte sich im Vokabular seiner Körpersprache. Die deutsche Grenze war keine zwei Kilometer mehr entfernt. Feuertaufe. Serkan hatte immer die verdammte Angewohnheit gehabt, das Radio auszuschalten, wenn wir das Schild passierten, auf dem in großen Lettern die Entfernung zu unserem Heimatland geschrieben war. Die Luft hatte sich daraufhin elektrisch geladen und in der folgende Stille konnte man die Funken förmlich knistern hören. Einige Sekunden war ich dem starren Blick des Bundesadlers ausgesetzt gewesen, woraufhin mir kalter Schweiß den Rücken entlang lief. Die Würfel rollten. Ich fühlte das Blut durch meine Adern pulsieren und langsam tastete meine linke Hand die Verkleidung nach etwas Greifbarem ab. *Bleib cool.* Ich musste Schlucken. Niemand sprach es aus. Hoffnung hatte sich in die letzte Ecke meines Selbst zurückgezogen, während Angst meinen Mut an schrie, irgendetwas gegen sie zu unternehmen. Plötzlich schnellte Marks Kopf zurück und einen Moment lang konnte ich das pure Entsetzen sehen, welches sich auf seinem Antlitz breit gemacht hatte. Der Blick zurück.

Zoll. Vier schreckliche Buchstaben. Mark und ich hatten beide etwa einhundert Gramm Kokain unter den Sitzkissen versteckt, während Serkan seinen Eigenbedarf an Amphetamin mit sich führte. „Bitte folgen.“ Ein abgebrochener Satz. Elf Buchstaben, zwei Worte. Mehr nicht. „Was machen wir?“ rief ich, nicht ohne panisch zu werden, und zerschmetterte die Stille wie einen Tonkrug. „Halts Maul alter.“ Entgegnete Serkan nachdrücklich, während Mark verzweifelt den Kopf schüttelte. „Verdammt.“ Stammelte er, untermalt von einem leisen Schluchzen.

Rien ne va plus. Nichts geht mehr.

Mein Herz rannte mit meinen Nerven um die Wette. Es fühlte sich an, als ob mein Kehlkopf im Takt auf und ab springen würde, so als wäre er das Pendel einer morbiden Uhr. „Verdammt... Schmeiß das Zeug aus dem Fenster Mark. Wir müssen diese Scheiße unbedingt loswerden.“ rief ich und ziellos fuhren meine Hände über den Sitz. Die Worte verhallten ungehört im Raum, während die Stimmung im Wagen unter ihren natürlichen Nullpunkt sank. Meine Seele begann zu zittern. Der Standstreifen. Stillstand.

Irgendwo fiel die Tür des Einsatzwagens in ihr Schloss. Ein weiterer Holzsplitter schürte das Feuer der Angst. Die Menge an Eigenbedarf, welche noch irgendwie in eine Art Toleranzbereich gefallen wäre, hatten wir bei weitem überschritten und jeglicher Gedanke an Flucht wurde durch den Stahlkäfig des Autos abgeschirmt. „Verdammt fahr los Serkan alter. Mach schon die hängen wir ab.“ sagte Mark, wobei seine Worte eher stockend ihren Weg aus seinem Mund fanden. Serkan würdigte die Idee nicht einmal mit einer Antwort und seine großen Pupillen fuhren nervös durch die Augenhöhle. „Ey Serkan fahr alter, fahr. Ich darf nicht erwischt werden. Das geht nicht klar. Auf keinsten.“, Schrie er. Mit einem Ruck schnellte Serkans Faust nach oben und traf Mark hart am Kinn. „Verdammt scheiße du Mädchen.“ Sagte Serkan mit deutlichem Akzent. „Wenn ihr beide mir was anhängen wollt, ficke ich euch. Ich schwöre euch ich ficke jeden einzeln. Ich wusste von der scheiße nichts. Ich wusste nichts... ist das klar?“ setzte er nach, wobei sein hervor schnellender Zeigefinger seine Drohungen untermalte. Wieder breitete sich eine beklemmende Stille im Innenraum des Wagens aus und ließ jeden von uns mit seinen Gedanken alleine.

Nur noch wir beide Markie. Ich weiß nicht, was du machst, aber mein Entschluss war schon gefasst, als ich das Grün des Wagens gesehen hatte. Die Würfel sind gefallen. Rien ne va plus.

Schritte, die den Kies auseinander drückten. So hört es sich an, wenn Dämonen gehen. Ein Knirschen,



Der Versuch

Wortfetzen, Stille. Es klopfte. Der Motor in der Seitentüre zog ächzend die Scheibe ein. „Einen schönen guten Abend die Herren. Einmal die Ausweise und Fahrzeugpapiere bitte.“ Sagte der Polizist in gespielt freundlichem Ton und als er die ruckartige Reaktion von Hassan vernahm, huschte ein Grinsen über seine faltigen Gesichtszüge. Ich zog widerwillig meine Geldbörse aus meiner hinteren Tasche, klappte sie auf und ließ das schwarze Außenleder meinen Handrücken streicheln. Zitternd zog ich den Ausweis aus seinem Etui und reichte ihn dem Beamten. Irgendetwas spielte in meinem Inneren Tauziehen, dutzende, kleine Männer, die meine Nerven auf und ab bewegten und mich jeden Wechsel spüren ließen. Mein Entschluss war gefasst. Unabdingbar drückte das Gewicht meiner Entscheidung jedes Organ in meinem Körper zusammen. Ich rieb die Innenseite meiner Handflächen über die Jeans, damit meine Beine besser durchblutet wurden. *Mein Entschluss war gefasst.*

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Kluger Spruch.

Meine Zähne pressten aufeinander und kurz schrie das Zahnfleisch auf, dessen Gezeter sofort mit Adrenalin besänftigt wurde. Ich setzte beim Roulette nur auf rot oder schwarz. Entweder man gewinnt, oder man verliert. So ist es immer im Leben. Meine Nägel krallten sich in die dünne Haut des Handballens und für einen Moment spürte ich, dass ich lebte. Mein Blickfeld fixierte sich auf meine Armbanduhr. Zwei Uhr fünfundfünfzig. Mechanisch dreht sich mein Hals nach rechts. Nichts. Sehr gut. Schritte. Mein Kopf fuhr in die gewohnte Haltung zurück und ich blickte stur geradeaus, während sich die Polizisten wieder dem Wagen näherten. Ich wusste, dass Hassan schon einige Mal mit dem Gesetz zum Schutz der betäubenden Mittel in Berührung gekommen war und somit war es klar, was nun folgen musste. Bitte steigen sie aus dem Wagen. Das kannst du dir sparen Bulle. Nervös tasteten meine Hände über die Verkleidung, bis sie endlich den sicheren Halt des Türgriffes fanden.

Rien ne va plus, nichts geht mehr.

Ein beiläufiges Klicken der Wagentüre. Mein rechter Fuß schoss aus dem Innenraum und als er endlich den sicheren Halt des Erdbodens erreicht hatte, folgte der nächste. Kalte Luft stieß mir entgegen, während ich aufsprang und mein gesamtes Gewicht gegen den unsichtbaren Schwall von Molekülen warf. Das ist Wahnsinn, kam mir in den Sinn, doch dieser Gedanke verließ schnell wieder den wahrnehmbaren Bereich meines Bewusstseins. Ich rannte los. Feuer brannte in meiner Lunge und Batteriesäure schoss durch meine Adern. Rufe hallten hinter mir. Irgendwo, in scheinbar weiter Ferne, narkotisiert von meinem Inneren, aber doch permanent. Schreie ohne Sinn. Der Asphalt unter mir und die kleinen, weißen Markierungen, die ab und zu mein Blickfeld tangierten, zogen an mir vorbei wie ein Daumenkino. Ich war schnell, vielleicht schnell genug. Ich hatte die Mitte der Autobahn fast passiert, als sich meine Sinne auf die Leitplanke konzentrierten, welche die Fahrbahn von einem Waldstück trennte. Für den Bruchteil einer Sekunde musste ich an einen Hürdenspringer denken, für den das olympische Podest in greifbare Nähe gerückt war. Der letzte Sprung. Freiheit.

Der Lichtkegel eines Autoscheinwerfers. Irgendwo in einer anderen Dimension quietschten Reifen, während goldene Strahlen meiner Iris befehlen sich zusammen zuziehen. Nachdem meine Beine wie ein Streichholz brachen, schlug mein Kopf auf die Motorhaube und die Schemen, die in das Blech gedrückt wurden, waren das letzte, was ich auf dieser Welt hinterließ.

Ich setzte beim Roulette nur auf rot oder schwarz. Entweder man gewinnt, oder man verliert. So ist es immer im Leben.



Der Versuch

Ein paar Kommentare meinerseits :

Ich habe wohl gegen die 500 Wörter Regel verstoßen. Aber ich stand vor dem Interessenkonflikt, einerseits eine abgebrochene Kurzgeschichte zu posten, oder andererseits die Regel "etwas" zu dehnen. Ich hoffe ich habe mich auch in euren Augen für das geringere Übel entschieden.

Bei einem meiner Protagonisten handelt es sich um einen Ausländer. Ich hoffe inständig, dass hier nicht die abwegige Frage aufkommt, ob ich ein Rassist wäre, der den stereotypischen jungen Ausländer als Fahrer einer "Drogenkutsche" darstellt. Das ist in keinsten Weise meine Absicht und in meinem Freundeskreis habe ich viele ausländische Freunde, die einen höheren und bei weitem besseren Bildungsabschluss haben, als ich selber ! (Tut mir Leid wenn ich dieses Thema explizit anführe und gerade dadurch Aufmerksamkeit auf dieses Faktum lenke – Aber diese Anschuldigung muss ich einfach prophylaktisch ausmerzen).

Zu dem Text selbst :

Ein klarer Kritikpunkt wäre vielleicht, dass ich den Charakteren kein "wirkliches" Gesicht gegeben habe. Dies ist jedoch beabsichtigt, da es sich hier lediglich um eine Momentaufnahme einer Szene handelt, die der "Ich-Erzähler" erfahren hat. Ich hoffe das verstößt nicht gegen irgendeine axiomatische Regel des Schreibens.

Außerdem finden manche das Ende zu abrupt. Ich im Gegenzug antworte immer, dass es nicht abrupt, sondern innovativ ist. Was denkt ihr ?

Zum Thema Orthografie - :oops: (Ich weiss, für diesen Spruch werde ich bestimmt noch gescholten werden.)

PS: Entschuldigt die Fäkalsprache

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).